

Facetten der Handzeichnung

Die Kunstsammlung Gera präsentiert in der Sonderausstellung „Zeichengebung“ Schätze aus ihrem Fundus

Von Angelika Bohn

Gera. Dix zeichnet seinen Bruder Fritz, Lachnit zeichnet Otto Dix, Kurt Günther seine blutjunge Geliebte, Jeanne Mammen das Brustbild einer jungen Frau. Es sind Gesichter des beginnenden

20. Jahrhunderts, die den Besucher der neuen Sonderausstellung in der Geraer Kunstsammlung begrüßen. Doch ist das Porträt nur eine Facette der Zeichnung. Ebenso wie Bleistift und Kohle nur zwei ihrer vielen Techniken sind.

Diesen Reichtum an Techniken und Motiven loten nun 60 Handzeichnungen von 57 Künstlern im Südflügel der Geraer Orangerie aus. Sie alle kommen aus dem eigenen, umfangreichen Sammlungsbestand – allein das vor allem in den 80er Jahren in Gera aufgebaute Konvolut von Handzeichnungen aus der DDR umfasst 1800 Blätter. Für „Zeichengebung“, so der finale Titel der neuen Schau, wurde der gesamte Bestand erneut durchforstet, diesmal nun, um dem Besucher einen Einblick in die stilistische Vielfalt und Breite der Ausdrucksmöglichkeiten der Handzeichnung über die Zeitspanne eines Jahrhunderts zu vermitteln.

Diese Vielfalt reicht vom skizzenhaft ausgeführten Blatt „Nähe“ von Kurt Günther von 1933 bis zum atemberaubenden großen Wirbel der Dix-Preisträgerin Jorinde Voigt „Akustisches Feld VII“. Von Elke Hopfes Mitte der 70er Jahre entstandener großformatigen Arbeit

„Die stumme Katrin zu Bertolt Brecht“ bis zum Bleistift-Kinderporträt der jungen Geraer Artistin in Residence-Künstlerin Simone Haack.

An den Zeichnung von Werner Störzer, Wieland Förster, Walter Arnold und Joachim Jastram lässt sich das besondere Verhältnis des Bildhauers zur Zeichnung studieren, an der großformatigen Bleistiftzeichnung seines Künstlerfreundes Rolf F. Müller der surreale Aspekt, unter dem der bald 70-jährige Horst Sakulowski 1978 seinen Zugang zu Welt und Wirklichkeit suchte.

Die Dix-Schülerin Erika Streit ist mit dem bewegenden Bild „Heimatlose“ von 1953 vertreten und natürlich sind die klangvollen Namen der Leipziger und Dresdner Szene mit eindrucksvollen Arbeiten dabei: Arno Rink, Volker Stelzmann, Bernhard Hetsig, Wolfgang Martheuer, Ursula Martheuer-Neustadt, Max Uhlig, Harald Metzkes... Aber auch kürzlich verstor-

bene Willi Sitt e war ein Meisterzeichner. Großartige und für ihr Schaffen kennzeichnende Arbeiten von Gerda Lepke, Kay Voigtmann und Erik Buchholz sind zu bewundern. Ob Porträt, Landschaft, Akt und Figur, Stadt und Meer – dem Zeichner steht neben Bleistift, Kohle und Tuschfeder auch Aquarellfarbe, bunte Stifte, Gouache, die Collage usw. zur Verfügung.

Bis auf wenige Ausnahmen zielen die ausgewählten Handzeichnungen auf den intimen Dialog mit ihrem Betrachter. Sie dienen der gegenseitigen Vergegenwärtigung, was menschlich, was individuell, was bemerkenswert ist, aber auch was Könnerschaft und künstlerische Souveränität sind. Das bedeutet auch, die Handzeichnung altert manchmal gar nicht oder zumindest viel, viel langsamer als die Gemälde ihrer Schöpfer.



Wolfgang Mattheuer, „Landschaft Stangen-grün“, 1966, Filzstift in Schwarz, Olkreide

! Bis 8. September,
dienstags bis sonntags
von 11 bis 18 Uhr